402

400

406

396

411

391

451

351

501

301

Im Heiligen-Geisthospitale allein lagen heute Morgen um 8 Uhr 31 Verwundete und 15 Todte, unter welch' letzteren ein junges Dienstmädchen, das in der Fahrgasse bei dem Schließen eines Ladens am Fenster erschossen wurde. — Fürst Lichnowsky fiel während des Kampfes, als er eben im Begriff war, zu dem neuen Thore hereinzureiten. Auch der Abgeordnete Auerswald wird unter den Gefallenen genannt. Simon von Trier ist verwundet. Fortwährend treffen noch Truppenverstärkungen hier ein und in der ganzen Umgegend lagert Militär. Die im Feuer gewesene Mannschaft ist sehr erschöpft, indem sie die ganze Nacht unterm freien Himmel und unterm Gewehr zubringen mußte. Auf dem Roßmarkt war die Nacht hindurch ein Bivouacfeuer an dem andern. Man ist heute Morgen beschäftigt, die Barrikaden vollends hinwegzuräumen und die ungehemmte Circulation wieder herzustellen. — Die Nationalversammlung wird übrigens, wie das eben angeschlagene Programm besagt, ihre Berathungen wieder in der gewöhnlichen Weise fortsetzen.

Gegen 4 Uhr zog eine Abtheilung Oesterreicher die Fahrgasse herab, gegen die Brücke, von der sie mit einem lebhaften Gewehrfeuer empfangen wurde, welches sie zwang, sich zurückzuziehen. Bei dieser Abtheilung bemerkte man einen, wie es schien, als Führer dienenden Stadtwehrmann in Uniform, der mit einem an Bewunderung grenzenden Muthe stets der Erste bei den wiederholten Angriffen gegen den genannten Punkt war. Gegen 6 Uhr, nachdem auch das Feuer schon weniger heftig geworden war, nahte hier dem Kampfplatze der Abgeordnete Rößler von Oels, eine weiße Fahne schwingend und eine halbstündige Waffenruhe verkündend, worauf an diesem Punkte der Kampf ebenfalls eingestellt wurde, um nicht wieder aufgenommen zu werden. Gegen 5 Uhr Morgens wurden die Bewohner der Brückhofstraße wieder durch Gewehrfeuer aufgeschreckt, was durch ein Mißverständniß von Seiten der Preußen veranlaßt worden sein soll, indem sie in der Dämmerung einen dort aufgestellten Oesterreicher für einen Feind hielten und Feuer auf ihn gaben. Dieser Mann soll leider getroffen worden sein.

Zwei Batterien württembergischer reitender Artillerie, auf ihrem Rückmarsche aus Schleswig-Holstein begriffen, sind hier eingetroffen.

Privatnachrichten reden von 200 Gefallenen, darunter die Mehrzahl Soldaten.

Dasselbe Blatt schreibt aus Wien:

Wien, 13. Sept., 5 Uhr Abends. Nationalgarden und Civil tragen auf Czako's und Hüten weiße Zettel mit der Aufschrift: „Freie Wiener! Nichts kann uns retten, als Wiedereinsetzung des Sicherheitsausschusses." Eine Deputation von Studenten, Bürgern und Garden, unter Vortritt des Prof. Füster, begeben sich zum Ministerium und verlangen die Wiederherstellung des Sicherheitscomite's. Die Deputation kehrt nach einer Stunde ohne Resultat zurück. Alle Hauptplätze der Stadt werden von Garden besetzt; am Hofe ist Militär und die Nationalgarde aufgestellt. Von der Universität ziehen Abtheilungen von Studenten und Nationalgarden auf den Hof. Die Garnison, die sich daselbst befindet, ladet die Gewehre, der Lauf einer Kanone wird gegen die Studenten gerichtet, die sich in der Mitte des Platzes befinden. Man spricht Drohungen aus, daß alle Jene, die die bewußten Zettel an ihren Czako's tragen, entwaffnet werden müssen. Sogleich zog ein großer Theil der Garden mit den Studenten mitten durch das Militär nach der Universität zurück.

9 Uhr Abends. Die Universität wird umzingelt. Kanonen mit brennenden Lunten werden am Stephansplatz aufgestellt. Im Volk herrscht die größte Gährung. Die Spaltung zwischen Bürgern und Garden nimmt mit jeder Stunde zu; sie stehen bereits sich feindlich gegenüber. Es wird das Gerücht verbreitet, die Studenten bauen Barrikaden. Viele Compagnien der Nationalgarden eilen den bedrängten Studirenden zu Hülfe; ein anderer Theil der Bürger schließt sich dem Militär desto fester an. Das Militär rückt gegen die Universitätsstraße vor; ein verzweiflungsvoller Kampf zwischen dem Volke und den Truppen droht zu beginnen. General Frank erscheint plötzlich, und nachdem derselbe sich überzeugte, daß das vom Barrikadenbau ausgesprengte Gerücht von einer böswilligen Partei verbreitet wurde, zogen sich die Truppen langsam wieder zurück. Graben und Stephansplatz blieben aber vom Militär und Garden noch immer besetzt. Der anonyme Brief über eine projectirte Sprengung des Reichstags, dessen die akademische Legion beschuldigt wurde, zeigt sich falsch, von einem Böseweicht bloß erdichtet.

Mittlerweile erschien in der Aula eine Deputation der Kammer, bestehend aus Borrosch, Schuselka, Violand und Füster, und beruhigte die Gemüther. Borrosch spricht sich dahin aus, daß die Universität stets an dem Reichstage eine Schutzmauer der Freiheit haben werde, und daß die Versammlung es nie vergessen werde, daß sie die Vorkämpfer der Freiheit waren.

10 Uhr Nachts. Der Abzug des Militärs ist vom Reichstag angeordnet. Die Truppen entfernen sich.

Des Scheidenden Nachruf.

Drei Bücher von Fr. Mühlecker.

Erstes Buch.

Groß und herrlich standest du da, mein Vaterland, in den Tagen deiner Macht! Deine Kaiser waren genannt die Herren der Welt und die Häupter der Christenheit. Die Könige von Frankreich, England, Dänemark und Spanien erkannten ihre Oberhoheit an und beschickten sie mit Gesandten und reichten ihnen Geschenke.

Die Macht und Ausdehnung deiner Länder war mit keinem andern Lande zu vergleichen; denn Alles, was zum großen Mutterstamme gehörte, nanntest du dein Eigenthum. Holland und die Niederlande, Elsaß, Lothringen und die deutsche Schweiz waren innig mit dir verbunden, und in den deutschen Ländern der Ostsee, in Liefland, Kur- und Esthland wurzelte deine Sprache, Sitte, Handel, Gewerbfleiß und Staatskunst. Das Land der Lombarden, die Veneter und die in Sicilien wohnen, beugten sich unter deine Gewalt und Macht.

Damals warest du ein einziges Land, und deine großen Kaiser hielten mit starker Hand die Zügel des mächtigen Reiches und züchtigten die störrischen Vasallen, wenn sie widerstrebten in ihren blinden Gelüsten; sie schützten die Schwachen und schufen ein starkes, freies Bürgerthum, das fähig war, seine Burg zu schirmen gegen die Räuber und Stegreifritter, die sich die Edlen nannten.

Deine Städte waren reinlich, wohlhabend durch Handel und Gewerbefleiß, und ihre Rathshäuser und Tempel die prächtigsten der Erde.

Deine Bewohner übertrafen an Kriegsruhm, häuslichen Tugenden und Mannigfaltigkeit der Künste weitaus alle übrigen Länder. Die herrlichsten und wohlthätigsten Erfindungen sind Werke deiner Söhne.

Die Schiffe deiner Hansa führten die Erzeugnisse des Morgen- und Abendlandes ihren heimischen Häfen zu und war kein Land, dessen Seemacht sich mit der deinen messen konnte.

Darum fühlten sich auch deine Bürger stolz und frei, und wie sie in den Werkstätten die schwere Axt, den gewichtigen Hammer geschwungen ꝛc. oder den kunstreichen Meisel und Grabstichel geführt hatten, so griffen sie flink zur Armbrust und dem Schwerte, wenn der Feind von Innen oder von Außen drohte, oder nur ein Pünktlein von ihren Freiheiten abgerissen wurde.

So war es bis in die Zeiten des 16ten Jahrhunderts und ist Niemand, der nicht mit Bewunderung vor den Bildern der Macht, Größe, des Wohlstandes und Ansehens unseres deutschen Vaterlandes stehen bliebe, als es noch genannt war ein großes einiges Deutschland.

Wie ganz anders ist es im Laufe der Zeiten geworden! Die Dynastengeschlechter bereicherten sich und vergrößerten ihre Hausmacht auf Kosten des freien Bürgerthums und des Kaisers, die Kriege des Reiches verwandelten sich in die Kriege der Fürstengeschlechter. Auf dem Ruine des freien Bürgerstandes und der Reichsherrlichkeit erbaueten sich die deutschen Fürsten ihre stolzen Schlösser und herrschten von da aus unumschränkt in den Gebieten, die sie an sich gerissen.

Da ward das Band, das die Gesammtheit verband, immer loser; Länder um Länder rissen sich los von dem sterbenden Körper, mächtige Feinde bereicherten sich durch deutsche Gebietstheile, die Seemacht, nicht mehr geschützt durch einen freien und reichen Handelsstand, fiel zusammen, während die mächtigen Nachbarn sich der Seeherrschaft bemächtigten.

Der unfreie Bürger ward mehr und mehr der Wehrhaftigkeit entfremdet, und feile Söldner im Dienste der Herrschenden unterdrückten vollends jede Mannes- und Thatkraft. Die Anstrengungen der Mehrzahl dienten nur zur Bereicherung der Herren und ihrer Diener, die die früher freien Gemeindeges-

Ende

Anfang

© Stadtbibliothek Ulm, 2021. Signatur: 34 587;